

## **15 Jahre Forum Bildungspolitik in Bayern – Auftrag und Anspruch**

Dr. h.c. Albin Dannhäuser, Sprecher  
Rede am 21. Oktober 2006, München

### **1. Das Forum Bildungspolitik ist einzigartig**

Es gibt viele Bündnisse, die älter sind und größer als unser „Forum Bildungspolitik in Bayern“. Aber unser Bündnis ist einzigartig. Nirgendwo sonst sitzen so viele und unterschiedliche Organisationen an einem Tisch, die sich auf dem Feld der Bildung und Erziehung engagieren. Ein Bündnis wie das unsere gibt es kein zweites Mal, weder in Bayern noch in einem anderen Bundesland. Seit 15 Jahren halten wir zusammen: Vertreter der Schüler, Eltern, Lehrer und Erzieher, Experten aus Pädagogik und Psychologie, Vertreter der kirchlichen Jugendarbeit, des Kinderschutzes und Sprecher einer Reihe von Initiativen und Aktionsgruppen. Wenn wir die Zahl der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen addieren, die wir über unserereinzeln Organisationen erreichen, so kommen wir auf die staatliche Zahl von 1,5 Millionen – wobei natürlich die Schüler- und Elternvertretungen den Löwenanteil darstellen. Wir erreichen alle Bildungsphasen vom Kindergarten über die Schule, Einrichtungen außerschulischer Bildung, Betreuung und Fürsorge bis hin zu den Familien. Auf diese Vielfalt dürfen wir stolz sein. Bei jedem Treffen in 6 – 8-wöchigem Abstand heben wir den Blick vom Tellerrand unserer eigenen Organisation und weiten unseren Horizont. Vor allem dürfen wir stolz darauf sein, dass wir im Laufe der 15 Jahre auf 34 Organisationen und Initiativen angewachsen und immer enger zusammengewachsen sind. Und wir haben zugenommen an politischem Gewicht. – Um in der Sprache der Physik zu sprechen: Unser spezifisches Gewicht definieren wir als „Dichte der Kompetenz und Erfahrung, die sich in unserem Forum in einmaliger Weise konzentriert“.

### **2. Viele haben sich verdient gemacht**

Es ist heute meine vornehmste Pflicht, Ihnen allen, die Sie hier sind von Herzen danken. Danken möchte ich auch all denen, die sich in diesen 15 Jahren eingebracht haben mit ihren Ideen, mit ihrer Erfahrung, mit ihrer Arbeitskraft, mit ihrem Idealismus und mit hohen menschlichen Qualitäten. – Naturgemäß wechseln immer wieder Vorsitzende und Vertreter in unseren Mitgliedsorganisationen. Nicht alle harren auf ihren Stühlen mehr als zwei Jahrzehnte aus, wie der BLLV-Präsident. Aber es freut uns alle, dass einige Ehemalige aus der Anfangsphase gekommen sind: Arthur Engelbrecht (LBSP), Heinz Kreiselmeier (IP), Georg Wiesmeier (GEW), dass seit unserer Gründung am 14. Oktober 1991 dem Forum ununterbrochen angehören unsere Kollegen Dr. Helmut Anselm (GVEE/ E.I.B.E.) und Dr. Siegfried Mohm (Freie Waldorfschulen /BLLV).

Abschied nimmt heute die bisherige Vorsitzende des Bayerischen Elternverbandes (BEV), Frau Ursula Walther. Lieb Frau Walther, Sie haben in den letzten Jahren viele Impulse eingebracht. Sie nennen problematische Sachverhalte schonungslos beim Namen, so wie sie diese als unmittelbar Betroffene wahrnehmen. Sie sind unkonventionell im Denken. Sie zeichnen sich aus durch Unabhängigkeit. Sie nehmen es in Kauf, wenn sie für manche ein Ärgernis sind. In unserem Forum war Ihre Art und Weise erfrischend. Sie haben immer dafür gesorgt, dass niemandem die Füße einschlafen. –Dafür danken wir Ihnen von Herzen. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute!

Danken möchte ich auch denjenigen, die seit Jahren viel organisatorische und inhaltliche Arbeit im Hintergrund leisten: Herrn Florian Fischer und Herrn Dr. Gerhard Hüfner.

### **3. Der Gründung folgten spektakuläre Aktionen**

In den Jahren 1990 / 1991 bewegte sich sehr Vieles in Deutschland und Europa. Nur die Bildungspolitik stagnierte – auch in Bayern. Wir – das waren 16 Vertreter von Bildungsorganisationen, trafen uns erstmals am 14. Oktober 1991. Wir waren überzeugt, dass die Bildungspolitik besonders gefordert ist durch den politischen und gesellschaftlichen Um-

bruch. Wir sahen unsere Pflicht und die Chance. Wir wollten mit den historischen Veränderungen die Bedeutung von Bildung und Erziehung offensiver in das öffentliche und politische Bewusstsein zu heben. Zuerst wollten wir uns selbst kennen lernen und wissen, was den anderen umtreibt. Aber wir hatten vor allem vor, eine große Vision zu entwickeln. Bereits bei unserer ersten Sitzung traf uns ein gewaltiger Donnerschlag: Der Oberste Rechnungshof hatte soeben seinen Bericht vorgelegt. Darin riet er demonstrativ von jeglicher Vermehrung von Lehrerplanstellen ab - obwohl ein erheblicher Zuwachs der Schülerzahlen prognostiziert war. Jetzt wussten wir: Ein starkes Bildungsbündnis ist dringend nötig. Wir verfassten sofort eine „gemeinsame Erklärung zur Unterrichtsversorgung an bayerischen Schulen“. Dann gingen wir noch konkreter zur Sache: Wir luden alle Fraktionen des Bayerischen Landtags zu einem einen Parlamentarischen Abend ein. Wir riefen auf zu einer Großdemonstration auf dem Münchener Marienplatz unter dem Motto „Zukunft braucht Bildung“. Dazu kamen rund 15.000 Teilnehmer. Nicht nur der Marienplatz war prallvoll von Unterstützern; sie drängten sich auch in den Seitenstraßen. Wenige Monate später reichten wir eine Massenpetition mit 98.370 Unterschriften ein. Das waren 50 dicke Aktenordner. Der Landtagspräsident versicherte, dass dies „eine der größten Einzeleingaben in der Geschichte des Bayerischen Landtags“ sei. Wir hatten Erfolg. Es wurden einige Hundert neue Planstellen geschaffen. Übrigens: das war 8-9 Jahre vor dem PISA-Schock. Und die bayerischen Schüler schnitten dabei im nationalen Vergleich ja bekanntlich ganz gut ab.

Vielleicht sind wir so etwas wie die Gänse auf dem Capitol in Rom für die Senatoren. Wir haben das Hohe Haus wachgerüttelt.

#### **4. Unser Auftrag heißt bestmögliche Bildung für alle**

Unser Ziel war und ist es, möglichst viele Kräfte zu bündeln. Der gemeinsame Nenner unseres Forums lautet: Bestmögliche Bildung und Erziehung für alle Kinder und Jugendliche. Die Begründung dafür ist Allgemeingut und das Szenarium hinreichend bekannt: Der globale Markt setzt das Wirtschaftsleben unter massivem Wettbewerbsdruck. Die Erwerbsarbeit wird knapper. Die Verteilungskämpfe spitzen sich zu. Soziale Verwerfungen gefährden die gesellschaftliche Balance. Die Vernetzung digitaler Medien führt zu einer Flut unüberschaubarer Informationsmassen. In der demografischen Entwicklung verschiebt sich der Altenquotient erheblich: Immer mehr Rentnern stehen immer weniger Erwerbstätige gegenüber. Grenzüberschreitende Mobilität macht unsere Gesellschaft vielfältiger- kulturell, ethnisch und religiös. Die Herausforderungen sind übermächtig. Es gilt, die ökonomische Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern, die sozialen Errungenschaften zu bewahren und den demokratischen Grundkonsens zu sichern. Nach unserer Überzeugung kann dies nur gelingen, wenn alle jungen Menschen über ein möglichst hohes Maß an Bildung und Erziehung verfügen. Bildung ist für unsere Gesellschaft eine Überlebensfrage. Bildung ist für jeden einzelnen eine Lebensentscheidende Frage. Bildung setzt ihn in den Stand, seine Persönlichkeit zu entwickeln, sein Selbst- und Weltbild auszuformen, sein Leben zu gestalten und sich verantwortlich in Beruf und Gesellschaft einzubringen.

In diesem Sinne ist Bildung ein universales Menschenrecht. Jedes Kind hat einen Anspruch auf bestmögliche Förderung unabhängig von seiner sozialen Herkunft und von seinem ethnischen Hintergrund. Das bleibt der kategorische Imperativ, der in Gesellschaft und Politik einzulösen ist.

#### **5. Wir sind am Puls der Bildungspolitik**

Diesen Anspruch konkretisieren wir von Anfang an. Wir konzentrieren uns auf übergeordnete Problemfelder, unterbreiten Lösungsvorschläge und fordern realpolitische Konsequenzen. Innerhalb von 15 Jahren haben wir eine Vielzahl von Initiativen ergriffen – nachzulesen auf unserer Homepage. Immer wieder legen wir den Finger in Wunden und sorgen für produktive Unruhe. – Einige Landespolitiker sind darüber „not amused“.

Hier sollen nur einige Forderungen und Schwerpunkte exemplarisch erwähnt werden:

- Natürlich seit 1991 das Dauerthema Unterrichtsversorgung und Lehrerberuf. Die Haushalte wiesen trotz eines rigiden Sparkurses immer wieder neue Stellen aus oder

wenigstens Zeitverträge. – Jetzt wurden für den Doppelhaushalt 784 neue Planstellen angekündigt

- 1994 haben wir mehr ganztägige Betreuungsangebote gefordert. Seitdem wird das Thema Ganztagschulen auch in Bayern nicht mehr tabuisiert. Im Gegenteil: pro Schuljahr kommen neue Angebote hinzu, wenn auch recht zögerlich.
- Bereits 1997 haben wir eine Initiative zur vorschulischen Bildung und Erziehung ergriffen. Sechs Jahre später wurde der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ vorgelegt und 2005 das „Bayerische Kinderbildungsgesetz“ verabschiedet. Nicht ganz zu unserer Zufriedenheit. Aber es war ein Signal.
- 1997 gaben wir in einem Kongress Anstöße für mehr „Selbstverantwortung und Eigengestaltung“ der Schule. Im Jahr 2000 entwickelte das Kultusministerium die sog. „Modus - Schulen“.
- Zwei Jahre vor Veröffentlichung der ersten PISA- Studie brachten wir Vorschläge zur „Qualitätssicherung in Bildung und Erziehung“ (1999). Seit 2004 hat das Staatsinstitut für Bildungsforschung seinen Namen erweitert um die Bezeichnung „Schulqualität“. Es wurden nicht nur Bildungsstandards entwickelt, sondern auch die externe Evaluation für Schulen.
- Nach der ersten PISA- Studie haben wir einen Forderungskatalog zum Abbau sozialer Benachteiligungen im Bildungswesen vorgelegt. In dieser Woche – vier Jahre später kündigte der Kultusminister an, einen Sozialindex zu ermitteln.
- 2002 haben wir mehr Mitwirkungsrechte für Eltern und Schüler gefordert. Inzwischen gibt es immerhin ein Pilotprojekt zum Landesschülerrat in Schwaben. Allerdings sind die Stimmenanteile aus der Sicht unserer Schüler in keiner Weise zufrieden stellend.
- Zur Verbesserung der interkulturellen Bildung sowie zur Sprachförderung ausländischer Kinder haben wir uns 2005 an den Landtag gewendet. Diese Frage hat im Frühsommer dieses Jahres nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland öffentliche Aufmerksamkeit erregt.
- Angesichts der massiven pädagogischen Veränderungen in unseren Schulen haben wir uns seit 2001 besonders penetrant für mehr Schulsozialarbeit eingesetzt – angefangen von Petitionen über einen Kongress bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit. Das Kabinett hatte 2003 zwar einen 10-Jahresplan zur Schaffung von 350 Stellen der Jugendsozialarbeit beschlossen, aber nicht eingehalten. Wir haben nachgehakt. Vor wenigen Tagen wurden uns im Doppelhaushalt 2007/08 weitere 71 Stellen zugesichert.

Wir maßen uns nicht an, dass diese und andere Entwicklungen allein von uns angestoßen wurden. Aber die Beispiele zeigen, dass wir am Puls der Bildungspolitik sind und seine Frequenz beschleunigen. – Ich könnte noch viele weitere Beispiele anführen, wie Initiativen zur Leseerziehung, zur Lernkultur oder zur künstlerisch-praktischen Bildung. Unsere Arbeit und vor allem unsere Geschlossenheit zeigte bildungspolitisch Wirkung immer wieder. Das bestätigt uns. Das motiviert uns. Das stärkt uns.

## **6. Wir geben ein Beispiel für die Kultur des politischen Diskurses**

15 Jahre „Forum Bildungspolitik in Bayern“. Soviel Lebenszeit wurde uns von vielen nicht zugetraut. Manche haben wohl angenommen: Die Blasen bei ihrer Demonstration auf dem Marienplatz die Backen mächtig auf – und dann geht ihnen die Luft aus. Diejenigen, die uns anfangs süffisant als politische Amateure belächelt haben, haben uns ziemlich unterschätzt. Wir sind nicht nur da. Wir werden immer stärker.

Dafür gibt es ein paar einfache Erklärungen:

1. Wir engagieren uns für eine der wichtigsten Aufgaben in der Gesellschaft. Die Bildung und Erziehung unserer jungen Menschen ist eine mächtige Idee.

2. Mächtig ist auch unsere Kultur des bildungspolitischen Diskurses. Unser Dialog orientiert sich nicht an den gängigen Strickmustern: links oder rechts. Unser Design zeichnet sich aus durch Vielfalt, Offenheit und Originalität. Wir begreifen unser Forum als Plattform

für alle, die für Bildung und Erziehung Verantwortung tragen und die sich mit den Schul- und Bildungsfragen ernsthaft auseinandersetzen. Wir versuchen Gräben zuzuschütten und Brücken zu bauen.

3. Unser Diskurs folgt dem Prinzip der Mehr - Perspektivität. Bei jeder Fragestellung zeigen sich unterschiedliche Zugänge. Jeder von uns verfügt über spezielle Informationen und Erfahrungen. Jeder argumentiert aus seiner Problemsicht und unmittelbaren Betroffenheit. Unser reiches Expertenwissen führt zu innovativen, ausgewogenen und tagfähigen Lösungsansätzen.

4. Unsere Pfunde, mit denen wir wuchern können, sind die Prinzipien Vertrauen und Konsens. Dass wir damit erfolgreich sind, ist eine kleine Sensation. Jede und jeder von uns hat ein spezifisches Mandat und die besonderen Interessen der eigenen Organisation zu vertreten. Unser Spektrum reicht von der frühen Bildung bis zur Berufs- und Hochschulreife, vom Kinder- und Jugendschutz bis zur Werteerziehung aus christlicher Überzeugung, vom Bildungsverständnis der Schulen in freier Trägerschaft bis hin zur harten Berufs- und Gewerkschaftspolitik. Aber bei unseren gemeinsamen Sitzungen wechseln wir immer wieder von der Innen- zur Außenansicht unserer Herkunftsorganisationen. Damit hat jede und jeder von uns die Chance, sich der eigenen Entscheidungsfindung zu vergewissern.

5. Natürlich stoßen wir bisweilen an Grenzen der Konsensfindung. – Besonders kontroverse Themen sparen wir ohnehin aus. (Wenn wir z. B. in diesen Tagen die Frage der Schulstruktur diskutieren würden, hätten wir nicht nur viel Stoff, sondern auch viel Streit!) Aber die Unterschiede zwingen uns dazu, uns immer wieder auf übergeordnete Ziele zu konzentrieren. Unterschiede trennen uns nicht. Wir verstehen sie vielmehr als Ergänzung, Horizonsweiterung, Bereicherung.

Unser Impetus ist es nicht, einander zu missionieren, sondern zu respektieren. Selbstverständlich zielen wir in unserer Arbeit auf politisch verwertbare Ergebnisse. – Aber nicht weniger bedeutsam ist das permanente offene Gespräch.

Im Ringen um tragfähige Positionen geht es uns nicht um die Frage: Wer ist der Beste? Sondern: Was ist das Beste?

Darüber haben wir sehr präzise Vorstellungen:

1. Zukunftsfähige Bildungspläne und Bildungskonzepte.
2. Exzellente Professionalisierung aller pädagogischen Berufe.
3. Optimale Bildungs- und Arbeitsbedingungen zur Förderung aller jungen Menschen.
4. Vertrauensvolle Zusammenarbeit aller, die für Bildung und Erziehung Verantwortung tragen.

Anrede,

diese Ziele leiten uns seit 15 Jahren. Sie haben nichts an Aktualität verloren. Deshalb müssen wir in unserem Forum Bildungspolitik weiterhin Motor sein. – Gehen wir die nächsten 15 Jahre und folgende an. Entschlossen und geschlossen.